

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 28.

Sonabend, den 2. Februar 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nach Artikel 3 des Ausführungs-Gesetzes zum Handelsgesetzbuch vom 24. September 1899 haben die Polizei- und Gemeindebehörden von den zu ihrer amtlichen Kenntnis gelangenden Fällen eine unrichtigen, unvollständigen oder unterlassenen Anmeldung zum Handelsregister oder Genossenschaftsregister dem Registergerichte Mitteilung zu machen.

Die Polizei- und Gemeindebehörden machen sich auf diese Bestimmung besonders aufmerksam.

Merseburg, den 28. Januar 1901.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausdoville. (310)

Am Sonabend, den 2. d. Mis., Nachmittags 2 Uhr, sollen aus dem Abruch des Hauses Dammstraße Nr. 17 hier gewonnene alte Balken und altes Brennholz daselbst meistbietend verkauft werden. (321)

Merseburg, den 1. Februar 1901.

Die Baudeputation.

### Bekanntmachung.

Der Herr Gustav Plager zu Leipzig beabsichtigt, auf seinem Grundstück Kirchstr. 15 hierseits eine Rauchwaren-Färberei- und Zuzicherei zu errichten. Wir bringen dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen gegen dasselbe vom 5. Februar d. J. ab binnen 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei uns anzubringen sind und daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr erhoben werden können.

Die Bauzeichnung mit Lageplan und Beschreibung über die projektierte Anlage liegen in unserem Bureau werktätig von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht aus.

### Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

Warum habe ich nicht schon früher gesprochen! murmelte die Baronin vor sich hin. Helene's Blick wandte sich starr nach der alten Dame.

Es hat keine Erklärung, keine Veröhnung stattgefunden? fragte sie leise.

Nein, Kind, flüsterte die Tante ihr zu, ich hatte im letzten Augenblick den Muth verloren. Helene antwortete Nichts und trat zum Fenster.

Die Frauen blieben nicht lange allein. Der Pächter, die Pächterinnen kamen, ihnen ihre Dienste anzubieten, und ordneten an, daß Anton und zwei Knechte des Hauses sich in die Wache bei dem Todten theilen sollten.

Die Wittve zog sich mit dem Mädchen in ihr Zimmer zurück. Matt und erschöpft saßen sie in dem unwirthlichen, mit Koffern und Reisefachtern angefüllten Raume — der Schreck hatte fast lähmend auf sie gewirkt. Die alte Dame vermochte nicht mehr, sich aufrecht zu erheben und legte sich zu Bette. Die Natur forderte ihre Rechte, und lauter Schlummer bedeckte mit leichtem Schleier die Schrecknisse des Tages.

Auch über Hortense's Augen senkte sich nun endlich der Schlaf; ihr brachte er wirre Träume.

Sie sah mit Kurt an dem Bette des Vaters, und baute an dem runden Tisch Kartenhäuser.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf **Donnerstag, den 21. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr**, in unserem Bureau mit der Mahgabe anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Schleuditz, den 30. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.  
Seeger.

### Zum Tode der Königin Victoria.

\* Merseburg, 1. Februar.

Es liegen folgende Meldungen vor:

\* **Niel**, 31. Januar. Der Kaiser hat bestimmt: Am Beisetzungsstage der Königin von England haben die Schiffe mit Flaggenparade die Toppflaggen halbmast zu setzen, die englische Flagge im Großtopf. Abends ist ein Trauerfakel von 81 Schiffen in Intervallen von je einer Minute berast abzugeben, daß der Salut mit Sonnenaufgang beendet ist.

\* **Rom**, 31. Januar. Der Papst beauftragte den Nuntius in Brüssel, Granillo di Belmonte, dem König Eduard das Beileid des Papstes zum Tode der Königin Victoria und seine Glückwünsche zur Thronbesteigung auszusprechen. Mit dem Nuntius reisen der Nuntiaturauditeur Graf Peri Morosini und Graf Marino Salazzo nach London.

\* **Cowes**, 31. Januar. Heute Mittag kam Prinz Heinrich mit mehreren Offizieren seines Stabes auf der Dampfmaschine seines Flaggschiffes von Spithead und landete an Trinity Pier, wo als Ehrenwache eine Kompagnie Grenadiere mit Fahnen zum Empfang aufgestellt war. Der Prinz schritt die Front ab und fuhr sodann mit dem Gefolge nach Osborne.

\* **Spithead**, 31. Januar. Das deutsche

Geschwader ist heute Mittag hier eingetroffen.

\* **London**, 31. Januar. Portsmouth und Windsor sind neben London jetzt Stätten lebhaftester Erregung. Alles ist mit den Vorbereitungen zum letzten Gange der Königin beschäftigt. In beiden Orten sind jetzt schon alle Hotels überfüllt. Auf den Straßen von Windsor, die der Trauerzug passiert, werden die Fenster bis zu fünfzig Pfund heute schon bezahlt. In dem sogenannten Klosterange des Schlosses blüht jetzt ein wahrer Riesengarten von Kränzen, Blumenarrangements und bescheidenen Sträußchen. Da sieht man neben dem Riesenzweig einer Londoner Großfirma, neben den Palmenzweigen von englischen Kontinent-Bewohnern ein winziges Sträußchen von einem kleinen Jungen mit der Aufschrift: „Meiner lieben Königin“, ein Bouquet in Kleblättern und Weiden von vier irischen Fischerfrauen und andere rührende Zeichen liebender Verehrung. Von der Kapelle zum Mausoleum wird man die Leiche der verstorbenen Königin auf einem kleinen, schmalen Parthysche hinübertragen, demselben Wege, den die Königin so oft und gern mit ihrem bekannten Hefelgespann benutzte. Osborne ist zum Taubenflughafen geworden. Das Hin und Her von Wagen mit illustren Gästen vom Pier zum Schloß steht gegen die frühere Stille ab. Das Wetter ist zur Zeit dort ruhig, sollte aber der Solent morgen frühzeitig erregt sein, so wird statt der „Alberta“ die „Victoria und Albert“ die Königin durch die via triumphalis der Schiffskolosse führen.

\* **London**, 31. Jan. Heute Nachmittag war der Victoria-Bahnhof der Gegenstand der Reue der einen großen Menschenmasse, die durch einen gewaltigen Polizeicordon in Schach gehalten wurde. Eine große Reihe hoher Gäste kam in einem aus lauter Salonwagen bestehenden Zuge an. Der Perron war mit rothem Tuch ausgeschlagen. Er

William Colville, königlicher Ceremonienmeister, sowie die Direktoren der Bahngesellschaft waren zum Empfang anwesend. Es trafen ein die Vertreter Ägyptens, Prinz Mohamed Ali Pascha und Prinz Mohamed Ibrahim, ferner der Herzog und die Herzogin von Aosta, Herzog Albrecht von Württemberg, der Erbprinzergzog von Baden, der Vertreter Frankreichs, Vizeadmiral Venetimo, der Vertreter der Porte, Turchan Pascha, die bulgarische Mission. Der König verließ dem preussischen Gesandten in Hamburg, Graf Metternich das Großkreuz des Victoria-Ordens. Interesse erregte der von Präsident McKinley gespendete Kranz aus Lilien, Maiglöckchen und Camellen, acht Fuß im Durchmesser. Ein indischer Radjah bestellte hier einen Kranz für 200 Pfund. Für Benutzung der Fensterfront eines einzelnen Hauses nahe dem Victoriabahnhof für Sonabend wurden 500 Pfund bezahlt. 1000 Pfund wurden einem Geschäftsinhaber für Benutzung seiner Schaufenster geboten. Unter fünf Pfund ist kein Pfälchen auf elendem hölzernen Podium zu haben. Viele Geschäftshäuser haben zu Spekulationszwecken Häuserfronten gemietet und treiben in der St. James Street die Preise bis zu 200 Guineen das Fenster. Die Delegierten der preussischen Regimenter, erste Garde-Dragoonen und fünfte Pommerische Husaren, reiten im Zuge gleich hinter dem Detachement englischer Kanallerie vor der königlichen Marine.

### Zu den chinesischen Wirren.

\* **London**, 31. Jan. Nach einer Depesche aus Peking übermittelte Graf Waldersee den Gesandten einen Plan mit folgenden Vorschlägen: Eshe eine Verabredung der militärischen Haltung der Verbündeten möglich sei, müsse die chinesische Regierung Schritte zur Erfüllung der Friedensbedingungen unternehmen. Die wirkliche Strafvollstreckung an den

schon hatte sie ein mehrere Stockwerke hohes Gebäude errichtet; Kurt sah sie lächelnd, ihre Kunst bewundernd, an; da riß ein Windstoß das Fenster auf, der Vorhang des Himmelbettes blähte sich gleich einer riesigen Welle empor, und das lustige Haus sank zusammen. Hortense beugte sich zu den Klarten nieder; aber wie sie sie näher in's Auge faßte, waren es Pulverpäckchen, die vor ihr auf einer langen, schmalen Tafel lagen, jetzt sah sie erst, daß sie in der Apotheke zu Alt-Wuching stand. Zwischen Tiegeln, Wäschlein und Flaschen von verschiedener Größe guckte ein dickes, rothes Gesicht hervor, und zwei wasserblaue, geistlose Augen glotzten ihr entgegen.

Antel Moritz, bist Du denn Apotheker geworden? rief Hortense, starr vor Staunen; da begann der Mann hinter den Tiegeln lustig zu flüstern, die dicke rothe Larve war verschwunden, der Rittmeister aus dem Wadeste reichte ihr mit galantem Lächeln ein Fläschchen hin. Sie erkannte es, es war dasselbe, aus welchem der Doktor dem frankten Mann die letzten Tropfen gereicht. Eine plötzliche Angst kam über sie, da drang ein lauter Schrei an ihr Ohr: — Kurt, Kurt! Das war des Vaters Stimme, die vorwurfsvoll, um Hilfe flehend, des Doktors Namen rief.

Hortense schrak empor. Die Apotheke von Alt-Wuching, der Rittmeister, das Fläschchen waren verschwunden, sie war erwacht! Sie blickte um sich, noch wußte sie nicht, ob sie jetzt träumte oder ob sie früher geträumt,

noch beste der Angst — Kurt, Kurt! in ihrer Seele nach.

Während Mutter und Tochter momentanes Vergessen ihres Schmerzes im Schlafe gefunden, entbrachte Helene dieser Wohlthat. Ueber ihre Augen senkte sich der stille Trübsinn nicht, sie lag, das Herz von hanger Qual gefoltert, in den Klaffen.

Im Nachthofe herrschte tiefe Ruhe, das Ticken der Uhr war der einzige Laut, der zu ihr drang. Langsam, schleppend zog Viertelstunde auf Viertelstunde an ihr vorbei. Jede blinkte ihr eine Ewigkeit. Wollte diese Nacht nie enden? Wie vermochte die Baronin und Hortense ruhig zu schlafen, sie, die einen schwereren Verlust erlitten, als Helene? Unfähig, länger ihre qualenden Gedanken zu ertragen, fing sie zu zählen an, sie zählte, sie zählte immer und immer fort, bis sich ihre Sinne verwirrten, aber schlafen konnte sie doch nicht. Das Zählen regte ihre Nerven auf, ohne sie in Schlummer einzulassen; plötzlich drang ein Laut an ihr Ohr, der ihr Blut fast erstarren machte: es war der Hufschlag eines Pferdes, er kam näher und näher; nun hielt der Reiter an Thore. Was hatte Kurt beim ersten Morgengrauen hier zu schaffen; daß es kein Klapp war, dessen Hufschlag sie gehört, konnte sie nicht bezweifeln, sie hatte nur zu oft diesen Laut während der letzten Wochen vernommen.

Sie lauschte. Ein leises Pochen an die kleine Pforte ertönte, sie hörte das leise Knarzen, als diese geöffnet wurde, dann war

es still, bis mit einem Mal der Schritt eines Mannes auf dem Korridor erklang, dann sich entfernte und verflumte.

Helene hatte sich nicht getäuscht, es war Kurt, der plötzlich an der Thür des Vorzimmers erschien, das zu des Barons Stube führte. Er drückte an der Klinke und schritt langsam im Dunkel vor, bis er an der Schwelle des Gemaches stand, in welchem der Todte noch in seinem Bette ruhte.

Meister Wermuth saß umweit von der Leiche auf einem Stuhl und schaute grämlich vor sich hin. In seinen Zügen war weder Theilnahme noch Schauer zu lesen. Der Knecht, der mit ihm Wache hielt, war hinabgegangen in den Stall, um sich eine wärmere Jacke zu holen.

Erstaunt blickte der Alte auf, als er den Doktor vor sich stehen sah.

Ich habe meine Briefstafel hier vergessen. Suber, sagte der Arzt, und da ich ihrer bedarf, ritt ich herüber; wollen Sie mir luden helfen?

Wenn die Briefstafel in diesem Zimmer wäre, hätte ich sie bei Seite gelegt, entgegnete Meister Wermuth.

Gewiß; aber sie muß im Hause sein, da ich sie gestern noch bei mir hatte. Finden Sie meinen Wachsstock an und sehen Sie in meiner Stube zu ebener Erde nach, fuhr Kurt fort, ich werde indes hier Nachforschungen anstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Schuldigen, deren Strafe die Gefandten verlangen, genüge hierzu. Nach Erfüllung dieser Bedingung könne der Truppenrückzug aus Peking und Bottingfu erfolgen und die Zahl der Truppen in Peking reduziert werden. Waldsee macht auf die Unmöglichkeit der Einschiffung von Truppen vor Monat März aufmerksam. Tientsin und die Umgegend von Shanghai müssten von internationalen Truppen besetzt bleiben, bis China die Ordnung in Peking hergestellt und die Indemnitäts-Vorschläge angenommen habe. Waldsee giebt schließlich die Anzahl der notwendigen Occupationstruppen an den verschiedenen Stationen an und schlägt vor, daß auf jeder Station nur Truppen einer Nationalität stehen und der Oberbefehl jährlich zwischen den Nationen wechseln solle.

**\* Frankfurt a. M., 31. Januar.** Die „Zeit. Itg.“ meldet aus Tientsin: Die Deutschen strengten das Arsenal von Tschifu. Eine große deutsche Expedition hat Peking verlassen und marschiert nach Kau-Ping, der Hauptstadt von Schansi. Die Expedition nahm Vorräte auf vier Wochen mit. Ende März kommen in Tatu die neuen für das deutsche Expeditionskorps bestimmten Vorräte an.

**\* Shanghai, 31. Januar.** Die „North China Daily News“ melden: Bei der Vernehmung von chinesischen Pulver in Shanghai wurden durch eine Explosion 40 japanische Soldaten getötet, zwei englische verwundet.

**Der Krieg in Südafrika.**

\* Merseburg, 1. Februar.

Wir verzeichnen heute folgende Meldungen:

**\* London, 31. Januar.** Die „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 30. Januar: Nichtamtliche Meldungen zufolge ist General De Wet mit einer großen Truppenmasse in die Kapkolonie eingedrungen.

**\* London, 31. Januar.** Nach einer Kapstädter Meldung gelang es Dewet, sich mit einem ziemlich starken Kommando nach der Kapkolonie durchzuschlagen. Das Geschütz mit Krog, über dessen Ausgang Kitchener in der letzten Depesche vom 29. Januar nichts mehr, fand am Mittwoch vor acht Tagen (23.) statt. Oberst Haigh voll einen Teil von Kruizers Kommando im Cudshoorn-Distrikt umzingelt haben.

**\* London, 31. Januar.** Birmingham Daily Post“ giebt einen Auszug aus dem Briefe eines Offiziers im Stabe Kitcheners, wonach Lord Kitchener privatim die Ansicht äußerte, fünf Jahre seien kein pessimistischer Vorschlag für die Periode, die verteidigen müsse, bis er und seine Armee Südafrika verlassen könne. Der „Manchester Guardian“ hört aus Kapstadt, ein starkes, ausgezeichnetes britisches Burenkommando habe die Lambert's Bai erreicht. Es wird vermutet, das Kommando erwarte dort ein Schiff mit Munition. Verschiedene andere Kommandos sollen vereint auf Malmesbury marschieren.

**\* Kapstadt, 31. Jan.** Der kürzlich unternommene Angriff der Buren auf die Mine von Vanrhyn und Modderfontein war wie jetzt bekannt wird, ernst. Er wurde von demselben Kommando ausgeführt, das die Werke von Kleinfontein und Watpan zerstört hat. Man befürchtet, daß der Schaden sich auf 300.000 Pfund Sterling belaufen wird. Es sind Schritte zum besseren Schutz der auswärts gelegenen Mine getan worden. Die Militärbehörden haben genehmigt, daß zwei Mitglieder der Kammer sich nach Johannesburg begeben, um die Interessen der Minenbesitzer wahrzunehmen.

**\* Bloemfontein, 31. Januar.** Der Kommissar in Kromstad hat dem hiesigen Militärkommandeur mitgeteilt, daß Andries Wessels, der die Friedenskommission nach Morgendaal begleitete, am 28. Jan. auf Befehl De Wets in Klipfontein erschossen worden sei.

**\* London, 31. Januar.** Den Ausbruch der Pest im englischen Heere in Südafrika, wovon man in letzter Zeit mehrfach hörte, befähigt die sehr verbreitete radikale Londoner Zeitung „Reynolds Newspaper“. Niemals war nach dieser Zeitung die Liste der erkrankten Soldaten so groß wie jetzt. Der Typus, dem man den Namen Darmkatarrh giebt, rafft jede Woche 600 bis 800 Opfer hinweg. Die Zahl der in Krankenhäusern oder sonst in Behandlung stehenden Soldaten beträgt mehr als 20.000. Der Rest der Armee ist in Lumpen; die Soldaten sind halb verhungert, sie befinden sich in einem Zustande tatsächlicher oder nur unterdrückter Murrerei.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 31. Januar.** (Sofnaachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Heinrich verweilen noch in England, Ihre Maj. die Kaiserin in Gomburg, von wo aus sie täglich nach Friedrichshof zur Kaiserin Friedrich fährt. — Die „Nordd. Allgem. Itg.“ schreibt: Bei den Erörterungen über die Ehrgang für die vereinigten Königin von Großbritannien im deutschen Reichstage ist in der Presse mehrfach hervorgehoben worden, daß bei diesem Anlaß zum ersten Mal der deutsche Reichskanzler die Initiative zu einem Nachrufe für das Oberhaupt einer auswärtigen Macht vor dem deutschen Reichstage ergreifen habe. Dem gegenüber mag daran erinnert sein, daß auch beim Tode des Präsidenten der französischen Republik, Felix Faure, der damalige Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem verewigten Staatsoberhaupt der Franzosen Worte ehrenden Gedenkens vor dem Reichstage gewidmet hat.

**\* Leipzig, 31. Januar.** Zur Beilegung des Konflikts in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ sind neuerdings vom Hauptvorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin Einigungs-Verhandlungen gepflogen worden. Die „Leipziger Volkszeitung“ hat sich bereit erklären müssen, nicht nur die bis jetzt noch 10 oder 12 arbeitslosen Ausständigen wieder einzustellen, sondern auch bei Neueinstellungen im nächsten Halbjahre noch weitere Ausständige zu berücksichtigen, soweit sie es nöthigen.

**\* Stuttgart, 31. Januar.** In der württembergischen Kammer ist der württembergische Ministerpräsident für eine Erhöhung der Getreidezölle eingetreten. Er erklärte auf eine Anfrage des Centrums, die württembergische Regierung halte eine namhafte Erhöhung der Getreidezölle für gerechtfertigt und unermüdlich; die Zölle dürften aber keine solche Höhe erreichen, daß der Abschluß neuer Handelsverträge unmöglich gemacht würde.

**Schnellfeuergeschütze.**

Von Hauptmann a. D. Fritz Hoenig. Im Reichstage kam jüngst die Frage eines neuen Schnellfeuergeschützes zur Sprache, das eine weit größere Feuergewindigkeit als unser gegenwärtiges Geschütz besitzt. Jetzt veröffentlicht die Revue d'artillerie eine Abhandlung, die den Schwärmern für das Schnellschießen empfohlen werden kann. Unser Feldgeschütz leistet im Mittel acht Schüsse in der Minute, die besonders geschickter Bedienung zehn Schüsse; das französische soll es bis zu 20 Schüssen in der Minute bringen können.

Aus der eben genannten Arbeit erhellt, daß das sogenannte Schnellfeuergeschütz bereits in früheren Jahrhunderten zu ähnlichen Kontroversen, wie es jetzt der Fall ist, geführt hat: Auf der einen Seite standen die Schnellschieser, auf der anderen Seite die, welche die Möglichkeit, die für das Schnellschießen erforderliche Munition zu sichern, bestritten. Letztere trugen den Sieg davon. Nun hat das moderne Vertriebswesen zwar viele früher bestandene Schwierigkeiten überwunden, allein die Eisenbahnen können nicht bis in die Schlachtfelder führen, nach wie vor wird also die Munition durch Solonnen herbeigeschaft werden müssen.

Bis zum siebzehnten Jahrhundert legte man allgemein den Nachdruck auf die möglichst große Wirkung des Geschützes, die Feldgeschütze waren deshalb durchweg schwer und feuerten langsam. Karl der Kühne soll die Schlacht von Granjon 1475 verloren haben, weil die abgefeuerten Geschütze nicht wieder rechtzeitig geladen und gerichtet werden konnten. Vom Jahre 1499 berichten die Schweizer, daß sie mit einem Geschütz an einem Tage 30 Schuß abgeben konnten, d. h. in 20-30 Minuten einen. Unter Karl IV. wird als Merkwürdigkeit eine Schußgeschwindigkeit von 3 Minuten angegeben.

Ende des 16. Jahrhunderts wurden in Frankreich und Deutschland Hinterladegeschütze konstruiert, ähnlich den heutigen gegenwärtigen Arten mit Keil- oder Cylinderverschluß, und man bediente sich dabei eines Geschosses, das mit der Pulverladung verbunden war. Saint Julien empfahl diese Verstoffe, um schneller schießen zu können. Somit ist also auch die heutige Metallartufschütze nur eine Vervollkommnung, keine absolute Neubeit.

Als Gustav Adolf von Schweden das leichte Geschützmaterial einführte, arbeitete sich der Gedanke des Schnellschießens allgemein durch,

und ganz wie heute so suchten sich damals Staaten und Fabrikanten in der Herstellung von sogenannten „Geschwindigkeitsschützen“ zu überbieten. In Preußen konstruirte General Esser ein leichtes Hinterlade-Geschütz, in Oesterreich General Obenaus; mit einem dem letzten ähnlichen Geschütz erzielten die Sachsen sechs Schuß per Geschütz und Minute. Marichall Moritz von Sachsen brachte ein halbpfündiges Geschütz, das in der Stunde 40 mm-Geschosse von 250 g verschießen sollte, in Vorschlag; dies ist also ein Vorläufer der heutigen Maschinengeschütze, die sich auf bürstiger Seite bewährt, und für deren Einführung in unserer Armee sich Stimmen erhoben haben.

Unter Friedrich dem Großen griff General Holzmann wieder bei den drei- und sechspfündigen Regimentsgeschützen auf die Vorderlade zurück. Nach Walknowsky konnten mit diesen Geschützen zehn bis zwölf Schüsse per Geschütz und Minute abgegeben werden, aber der erfahrene Friedrich bestimmte als höchste Schußgeschwindigkeit 4 Schüsse per Geschütz und Minute. In Sachsen, Dänemark und Oesterreich brachte man es sogar auf 16 Schuß in der Minute, die letzten aber die Durchschnittsleistung auf 2 Schuß per Geschütz und Minute fest.

Trotz der damaligen langen Dienstzeit vermochte die Ausbildung der Technik nicht zu folgen, im ganzen 18. Jahrhundert galten 1 1/2 bis 2 Schuß per Geschütz und Minute als äußerste Leistung der Truppe, in der napoleonischen Zeit wurden durchschnittlich nur 1 bis 1 1/2 Schuß in der Minute gefordert. Dies blieb bis zum Abschluß der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unverändert.

Nach dem preussischen Reglement von 1868 sollten die Hinterlader 4 bis 5 Granaten in drei Minuten abgeben, also 1 1/2 Schuß in der Minute. Im Kriege von 1870/71 wurden von beiden Gegnern pro Minute und Geschütz zwei Schuß abgefeuert. Die deutsche Schießvorschrift von 1877 forderte im Schnellfeuer alle sieben oder acht Sekunden einen Schuß, d. h. 1 1/2 Schuß per Geschütz und Minute; die französische Schießvorschrift von 1889 verlangte 1 bis 1 1/2 Schuß. Wie sehr die Schießgeschwindigkeit inzwischen gesteigert worden ist, wurde eingangs gesagt, aber die Sorge um hinreichende Munition wird zweifellos zum Haushalten auf dem Schlachtfelde zwingen.

**Locales.**

\* Merseburg, 1. Februar.

**\* Dienstjubiläum.** Herr Landessekretär Hohmann hiersehl feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Landes-Direktion. Die Herren Kollegen des Jubilars erfreuten denselben durch herliche Glückwünsche und Ueberreichung eines Lorbeerkränzes.

**\* Lepra.** Es ist kein Zweifel mehr möglich, daß es Lepra-Krankheit ist, von welcher die Ehefrau St. und ihr 13 jähriger Sohn befallen sind; die Uerzte in Halle haben es nunmehr endgültig konstatiert. Beide Kranke werden über kurz oder lang in das unweit Memel belegene Lepra-Heim gebracht werden. Die Desinfektion der hiesigen Wohnung ist heute Mittag durch mehrere Beauftragte, darunter ein Beamter aus Halle, vorgenommen worden. Der Arbeitsraum, in welchem St. beschäftigt war, wird ebenfalls heute desinfiziert, obgleich dies nicht erforderlich gewesen wäre, weil St. auf Grund wiederholter ärztlicher Untersuchungen als völlig gesund befunden worden ist und jede Gefahr in persönlichen Verkehr mit ihm absolut ausgeschlossen ist. Infolge dessen wird St. seinen Dienst in den nächsten Tagen wieder übernehmen.

**\* Neues Bankgeschäft.** Die Weissenfelder Bankfirma Grunthal und Hergt, Inhaber Grunthal, wird nächster Tage im Wiebengraben Hause an der Stadtkirche eine Filiale eröffnen, welche Herr Professor Wiegant leiten wird.

**\* Verwertung von Ländereien.** Wie viele Menschen würden gern sich mit Obstbau beschäftigen oder sich ihr Gemüthe selbst ziehen, wenn sie die Mittel hätten, sich Gartenland zu kaufen oder zu pachten. Diese Erwägung hat den Gartenbauverein zu Goldberg in Mecklenburg auf einen Gedanken gebracht, der jetzt seit dem Herbst v. J. Verwirklichung gefunden hat und der gewiß an vielen Stellen Nachahmung finden wird. Genannter Gartenbauverein hat von der Stadtgemeinde Goldberg ein größeres Stück Land auf 30 Jahre gepachtet, hat dieses Land in Rabels von 280 Quadratmeter Größe eingetheilt und jede Avel mit einer Anzahl von Obstbäumen bepflanzt. Der Gartenbauverein zahlt an die Stadtgemeinde etwa 38 Mk. Pacht für den

Morgen, das macht 4,25 Mk. Pacht für die Avel. Dafür hat die Stadt die Eingäunung übernommen, hat einen Aort erbaut und einen Brunnen angelegt. Nach 30 Jahren gehen alle auf dem Lande befindlichen Obstbäume in das Eigentum der Stadt über. Der Gartenbauverein, der, wie erwähnt, die Avels bepflanzt, auch den Baumchnitt während der Pachtzeit übernimmt, erhält für die Avel 12,75 Mk. Jahrespacht. Es sind bisher 70 solche Avels angelegt worden, die fogleich verpachtet sind. Der „praktische Ratgeber von Obst- und Gartenbau“, dem wir diese Mittheilungen verdanken, veröffentlicht den Grundriß des ganzen, neuen Unterechnens und Bepflanzungspläne zweier Avels. Auch die Kontrakte zwischen der Stadtgemeinde Goldberg und dem Gartenbauverein, sowie zwischen letzterem und einzelnen Avelpächtern sind abgedruckt. — Die Anreueg erscheint uns nach verschiedener Richtung beachtenswert. Nicht nur, daß sie vielen Gelegenheiten zum Obstbau und Gemüsegucht giebt, denen das sonst verschlossen wäre, eröffnet sie den Stadtgemeinden neben hoher Verwertung ihrer Ländereien Aussicht auf einen Besitz von Obstplantagen, mit der Anreueg für die Stadt keine Kosten verknüpft sind. Die betreffende Nummer des „praktischen Ratgebers“, (Frankfurt a. O.) die den Aufsatz enthält, ist gegen Einsendung von 15 Pfennigen im Buchhandel zu beziehen.

**\* Erliebte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armeekorps.** 15. Febr. 1901: Werburg, Landes-Hell- und Pflege-Anstalt für Geistesranke, Fremdarbeiter, auf wöchentliche Anstellung, 430 Mk. jährlich bei wörtl. freier Station; Werburger find nur an die Kondamnen-Direktion in Dessau zu richten. — 1. April 1901: Cracau bei Magdeburg, Gemeindevorstand, Amts- und Gemeindevorstand, auf dreimonatige Anstellung, 750 Mk. Gehalt und 60 Mk. Nebelgehalt und freie Wohnung, sowie Nebelgehalt, das Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Sofort: Köthen, Amtst. Magistrat, Schumann, nicht über 35 Jahre alt, nach besonderer Probezeit zunächst auf dreimonatige Anstellung, bei einwandsfreier Führung zwei Jahre nach erfolgtem Dienstantritt auf Lebenszeit, während der Probezeitienzt Diäten nach dem Jahreslage von 900 Mk., nach Anstellung auf Anstellung 900 Mk. Gehalt und wörtl. freie Station; Werburger find auf Lebenszeit ab 1050 Mk. Gehalt, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk. nebst freier Dienstleistung. — 1. April 1901: Hebersleben (St. Altersleben) Amts- und Gemeindevorstand, Amts- und Gemeindevorstand, auf Anstellung, 600 Mk. sowie 100 Mk. Nebeneinkommen. 1. April 1901: Hebersleben (St. Altersleben), Gemeindevorstand, Feldbühner und Ortspolizeibehrer, auf Anstellung 600 Mk. — 1. April 1901: Der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Magdeburg, eine größere Anzahl Postfachträger und Briefträger, auf dreimonatige Anstellung, je 900 Mk. Gehalt und Wohnungsgebührens nach Tarif, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. Werburger find an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — 1. April 1901: Der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Magdeburg, eine größere Anzahl Postfachträger, auf dreimonatige Anstellung, je 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgebührens nach Tarif, das Gehalt steigt bis 1000 Mk. jährlich, Werburger find an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — Sofort: Der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg, eine größere Anzahl Postfachträger und Briefträger, auf dreimonatige Anstellung, je 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgebührens nach Tarif, das Gehalt steigt bis 1000 Mk. jährlich, Werburger find an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — Sofort: Der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg, eine größere Anzahl Postfachträger und Briefträger, auf dreimonatige Anstellung, je 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgebührens nach Tarif, das Gehalt steigt bis 1000 Mk. jährlich, Werburger find an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten.

**\* Theater in der „Reichstrone“.** Gestern Abend wurde seitens des Halle'schen Thalia-Theater-Ensembles das Lustspiel: „Die Dame von Magin“ gegeben. In Berlin hat man sich an dem Stück schon einige hundert Mal, in Paris wahrscheinlich noch öfter befeluligt. Bemerkung man bei allen französischen Lustspielen in Bezug auf die eingehaltenden Grenzen nicht den gleichen Maßstab anlegt, wie bei deutschen, so ist doch die ganze Komposition eine solche, daß sie dem deutschen Geschnaud und dem deutschen Empfinden nicht bequgt. Wir wollen gar nicht davon reden, daß die Hauptfigur des Stückes eine Dame sehr zweifelhafter Natur ist, aber wo in aller Welt gäbe es einen alten General, der nicht imfandne wäre, das Nöthige zu sehen und zu hören, und verbietet nicht, diese Dame in Wirklichkeit für seine Avelge zu halten und sie als solche in die besten Kreise einzuführen? Und diese Gesellschaft sollte die unfeiner, einer Dame unwürdigen Manieren der „Nichte“ nachahmen, nur, weil sie diese „Goppla's“ für die neuesten Pariser Salon-Gebräuche hält? Unmöglich; der Dichter des Stückes ist unnatürlich gewesen, er ist ja noch mehr gewesen, und deshalb ist der „Dame

von Maxim' jeder Werth abzuspitzen. Es soll nicht verkannt werden, daß einige ganz beliebige Situationen vorkommen, welche sich frei halten von einem gewissen haut good, aber diese vermögen ein wirklich gutes, erheitendes Lustspiel nicht zu ersetzen. Wenn wir demnach den Werth des Stückes genügend feinschmeckend zu haben glauben, so sprechen wir bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß man künftig in Merseburg derartige Stücke nicht aufführen möge. Es giebt andere, gute Lustspiele genug. Das Publikum hat das Stück als solches gestern Abend abgelehnt, der Verkauf war nur ein mäßiger, und doch würde, das erkennen wir gern an, im Allgemeinen recht gut gespielt. Wir fanden speziell die Herren-Rollen vortheilhaft besetzt und können über ihr Spiel nur Lobenswerthes sagen.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 1. Februar. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Das historische Schauspiel „Jopf und Schwert“ wird morgen, Sonnabend, zum letzten Male wiederholt. Als Fremdenvorstellung wird am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr die Oper „Carmen“ gegeben, Abends 7 1/2 Uhr gelangt die erfolgreiche Schauspiel-Novität, die Offizierstragödie „Rosenmontag“ zur vierten Aufführung. Die ausgezeichnete Milieufeststellung, der glänzenden behandelte Dialog und der spannende Konflikt entfeffeln stets rauchenden Applaus; für auswärtige Besucher empfiehlt sich Vorausbestellung von Plätzen per Postkarte. — Am Mittwoch gastirt die königl. Hofkapellmesterin Fr. Clara Schabach vom Hoftheater in Dresden, und zwar in der Titelrolle des neu eingeführten Werkes „Die Jungfrau von Orleans“.

\* Weichenfels, 31. Jan. Im vergangenen Sonntag gegen Abend wurde hier durch die Polizei ein Mann wegen Bettelns verhaftet, auf den ganz genau die Beschreibung der einen der drei Personen paßt, die vor einigen Tagen auf der Chaussee zwischen hier und Merseburg einen Hundertersbüchsen beraubten. In den nächsten Tagen findet eine Konfrontation des Beraubten mit der verhafteten Person statt. Diese wird ergeben, ob der Verhaftete einer der gesuchten Straßenräuber ist oder nicht.

\* Raumburg, 30. Jan. Das zu Ostern 1900 im Anschluß an die vierte Klasse (Quarta) der hiesigen Realschule begründete Reformrealgymnasium nach Frankfurtur System findet erfreulichen Anflang. Mit Ostern d. J. wird bereits die Obertertia ins Leben gerufen.

\* Leipzig, 30. Januar. Gestern Abend 11 3/4 Uhr wurde hier ein Meteor beobachtet, das in der Richtung von Nordost über den Jägelsberg zog, einen langen, gelbweißen Lichtstreifen hinter sich lassend.

\* Vom Gischfelde, 30. Januar. Ueber die sozialen Zustände auf dem Ober-Gischfelde berichtet der Verwaltungsbericht des Kreisaußschusses für den Landkreis Mühlhausen manches Interessante. Wir entnehmen aus dem Bericht Folgendes: In der Mehrzahl der Gemeinden findet ein schnelles Anwachsen der schulpflichtigen Kinder statt, sodaß von Jahr zu Jahr neue Lehrstellen gegründet und neue Schulhäuser gebaut werden müssen. Große Kinderheerden werden groß gezogen; sobald sie ab in das fähige Alter eintreten, fliehen sie ab in die großen Städte und in die Industriegegenden. Den in der Heimath Zurückgeliebenen erwachsen immer vermehrte Schul- und Gemeindefragen, während die davon ziehenden kräftigen Arbeiter der Heimath keinen Nutzen

mehr bringen, vielmehr dann, wenn sie arm und elend werden sollten, der Heimath wieder zur Last fallen. Ueberall ist eine gewisse Unzufriedenheit in den wirtschaftlichen Verhältnissen wahrzunehmen. Hausweberei und Kaufhandel sind wiederum zurückgegangen. Aus den einjam gelegenen Dörfern der Höhe gewinnt die Sechsfingerringe immer mehr an Ausdehnung. — Eine schwere Epidemie grassirt in Ridershausen. Es sind deshalb von der Polizei für diesen Winter sämtliche öffentliche Lustbarkeiten, Tanzmuffen und Bälle, abgelaßt.

\* Delitzsch, 30. Januar. Der Arbeiter Richter glitt auf dem Wege am Lober entlang aus und fiel in das Wasser, aus welchem er sich nicht herausheben konnte. Erst später wurden die Fischer des Verunglückten gehört, die hinzugekommenen Personen retteten zwar den Mann aus dem Wasser, doch starb der Bedauernswerthe bald darauf an einem Schlaganfall.

\* Wernigerode, 31. Jan. Infolge der starken und andauernden Schneeverwehungen mußte, wie schon telegraphisch gemeldet, die Harzquerbahn gestern ihre Fahrten zwischen den Stationen Hasserode und Alfeld einstellen. In den Thaleinschnitten liegt der Schnee theilweise 3 Meter hoch. Gestern blieb der Nachmittagszug bei Bennedenslein stehen. Ein von hier entgegengerahter Mißzug erlitt bei Glend daselbe Schicksal. Man hofft heute noch die Geleise freizubekommen und den Zug weiterzubringen. Solange der Flugschnee anhält, ist an eine Aufnahme der regelmäßigen Fahrten nicht zu denken.

\* Liebenwerda, 31. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe der Domsdorfer Brettelfabrik. Ein junger Mann aus Preßewitz, welcher mit dem Wertschiff bei Kriesfahren beschäftigt war, veranft plötzlich sammt beiden Pferden und dem Wagen in die Tiefe, sodaß nicht mehr zu sehen war. Wahrscheinlich war das Gefährde dem vom Bergbau unterpöfteten Terrain zu nahe gekommen. Mann und Roß fanden einen plötzlichen Tod. Zur Untersuchung des bedauerlichen Unglücksfalles trifft heute ein höherer Bergbeamter aus Halle an der Unglücksstelle ein.

\* Cuedlinburg, 30. Januar. Durch den starken Eisgang der Bode und die dadurch herbeigeführte Ausuferung dieses Flusses sind in dessen oberem Gebiete Verwüstungen herbeigeführt worden. So gleicht die Gegend östlich der Reinfeld-Weddersleber Chaussee einer großen Trümmerstätte, die mit Eisblöcken, zerbrochenen und entzweigten Bäumen und sonstigen Holzmassen bedeckt ist. In der Nacht zum Montag war die erwähnte Chaussee stellenweise überflutet und nicht zu passiren. Fast ebenso gewaltig sind die zwischen Cuedlinburg und Weddersleben oberhalb des Bades „Dippenwoort“ lagernden Eismassen. Der Sicherheitsstreifen zwischen der Bode und dem Damm ist von ihnen in solcher Höhe bedeckt, daß nur die Kronen der Bäume herausragen. Hier haben zwei Dammbriiche stattgefunden; das Wasser hat seinen Weg über die Felder genommen und die Eismassen mehrere Kilometer weiter abwärts getragen. Durch diese Ableitung des Wassers sind das Restaurant Dippenwoort und die Gedhardtische Gärtnerei der Zerstörung entgangen, die sonst unausbleiblich gewesen wäre. Das Vobedert ist jetzt bis auf kurze Strecken eisfrei; an den Ufern sind die Eismassen oft noch bis zu 3 m Höhe aufgetürmt. Da im Harze wieder Frostwetter eingetreten ist, ist der Wasserstand normal.

Vermischtes.

\* Frankfurt a. M., 31. Januar. Nachdem seit Juni keine Blatternerkrankungen vorgekommen waren, wurde in der verfloffenen Woche wieder ein Fall von Blattern hier konstatiert. Ein junger Amerikaner aus Utah, Mitglied der hiesigen Normenvereins, hatte in Leipzig Anfangs des Monats an einem Normenmontagfest Theilgenommen und noch dort erkrankt. Er war weder als Kind, noch nachher geimpft worden und konstatierte auch seinen Arzt. Ganz zufällig wurde seine Erkrankung an Blattern bekannt. Natürlich wurden sofort die unmaßigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und es ist auch keine weitere Ansteckung vorgekommen. Daß die Ansteckung nicht hier, sondern in Leipzig geschah, geht daraus hervor, daß auch ein anderer Teilnehmer an jenem Kongresse, ein Hannoveraner, in seiner Heimath an Blattern erkrankte. Der hiesige Erkrankte ist im Städtischen Krankenhaus isoliert.

Kleines Feuilleton.

\* Todtschlag eines Offiziers. Hauptmann Adams von der 9. Kompagnie des 4. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 in Mörchingen wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Man nahm Anfangs Selbstmord als Todesursache an. Nach einem Telegramm des „B. Z.“ meldet aber jetzt die „Mezer Zeitung“, daß ein Todtschlag vorliegt. Hauptmann Adams hatte bei einem Rencontre in einer Offiziersgesellschaft dem Oberstabsarzt Dr. Rißler vom 144. Reg. einen Schlag ins Gesicht versetzt, worüber der Bruder des Gefchlagenen, Oberleutnant Rißler, in höchster Aufregung gerieth, während der Nacht in Adams Wohnung drang und ihn durch einen Revolvererschuß niederstreckte. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und nach Mezer transportirt. In der Stadt herrscht über den Vorfall große Aufregung.

\* Zur Hygiene der Rastrubden. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet Dr. War Wendel (Wiga) über die Gefahren des Rastrubfens: „In neuerer Zeit, wo die Kenntniß jener kleinen Lebewesen, der Bakterien, als Krankheitsüberträger durch Wort und Schrift in den weitesten Kreisen Eingang und Verständnis gefunden hat, sind die Rastrubden mit immer strengeren Säuberungs- und Desinfektionsvorschriften seitens der zustehenden Behörden versehen worden. Allmählich wurden die Bürfenwäse, die Rastrubden in Stücken, der Ruderquast durch geeignere Gebrauchsgegenstände ersetzt: es giebt jetzt Kopfbürsten, bei welchen die Borsten an einer Metallplatte befestigt sind, die behufs Säuberung abgenommen werden kann; als Seife wird ausschließlich Seifenpulver, zum Baden ausschließlich hygroscopische Watte verwendet. Die übrigen Gebrauchsgegenstände: der Kamm, das Rasirmesser, die Seifenschale, können wegen ihrer glatten Oberfläche ohne allzugroße Mühe und Zeitverlust in sauberen, wenn auch nicht feinstem Zustande gehalten werden. Ein Sorgenkind aber blieb — der Rastrubf. Wie viele Bakterien werden nicht durch das Einreiben mittels des ewig gebrauchten, kaum oder gar nicht gesäuberten Bürfens während des mechanischen Aktes des Reibens der Gesichtshaut von Einem zum Andern übertragen, wie viele Erkrankungen von Akne, Bartreiß, Syphilis, Tuberkulosis, vielleicht auch Auz, verdanken dieser Prozedur ihre Entstehung, ohne daß der Erkrankte in vielen Fällen eine Abnung von der Herkunft seines Leidens hat. Ob der Erfolg des Rastrubfens durch die Hände des Friseurs, wie es in einigen Gegenden Süddeutschlands und Oesterreichs üblich ist, diese Gefahren vermindert, möchte ich bezweifeln. Nun ist kürzlich von einem jungen Techniker ein

Bürfel konstruirt worden, der berufen zu sein scheint, diesem Uebel mit einem Schläge abzuhelfen. Diese Konstruktion besteht aus einem Griff mit auswechselbarem Bürfel, welcher letzterer sterilisirt und zum Benehmen, daß er noch nie berührt worden ist, mit einer Schutzbandrolle versehen, einem sicheren Behälter entnommen und jedesmal in den Griff eingeschaltet wird, um nach der Benutzung sofort durch einen neuen ersetzt zu werden. Das Material, Pflanzenfasern, ist natürlich ein äußerst billiges und steht dabei an praktischer Verwendbarkeit dem bisherigen Haarpinzel kaum nach. Diese hübsche Idee verdient von ärztlicher Seite vollste Anerkennung und Unterstützung, und es ist zu wünschen, daß der hygienische, sterilisirte Rastrubf recht bald erhältlich sei, damit er dem bisherigen unheimlichen Infektionsträger den viel zu lange behaupteten Platz abnehme und überall obligatorisch werde.“

\* Schwiegerohn gesucht. Die neueste Nummer des „Allgem. Anz. für Druckerinnen“ enthält folgendes Inserat: „Ich suche einen Schwiegerohn zur Uebem. m. Buchdr. u. Verlag in südd. Großstadt. Muß freyung solid, rent. fähig, m. Vermögh., aus gut. Familie, 25—30 J. a. sein. Nur Off. m. Photogr. u. Vermögensnachw. werd. berück. unter 1202A an die Expedition dieses Blattes.“

\* Von einem Ueberfall auf die Bahnpost eines Nachtzugs der Strecke Dirschau—Danzig wird berichtet: Der betreffende Bahnpostwagen hatte längere Zeit auf einem toten Gleise gestanden. Sehn Minuten vor Abgang des Zuges übernahm der Schaffner Peiser, ein bejahrter Mann, die Verpfändungen. Hinter Krauß bemerkte plötzlich der Beamte, am Sortirtisch beschäftigt, seitwärts von sich in dem übrigen durch fünf elektrifizierte Lampen erleuchteten Wagen einen Schatten. Vor ihm stand ein großer Mann mit schwarzem Vollbart, grauer Mütze und Schirm, dunklem Jacket und dunkler Hose in langen Stiefeln. Er hielt dem Erschrockenen einen Revolver entgegen mit den Worten: „Wir sind früher hier als Du, verhalte Dich ruhig und gieb alles Geld.“ Als der Beamte dennoch die Notleine ziehen wollte, erhielt er einen Schuß in den rechten Unterarm. Inzwischen tauchte noch ein zweiter kleinerer, aber ähnlich gekleideter Mann auf. Beide warfen den Schaffner zu Boden, würgten ihn, stießen ihm ein Tuch in den Mund und festelten ihn mit einer dicken, sogenannten Zuckerschmirre Füße und Hände. Nummehr machten sie sich über die Postkisten her, zerschneiden diebeutel und warfen die Verpfändungen umher, unter denen sich Geldsendungen bis zu 38000 Mark in Baar befanden. Wann die Räuber dann den Zug verlassen haben, weiß Peiser, der erst später vom Befrachter und Zugführer aus seiner Lage befreit wurde, nicht anzugeben. Gerührt ist nach Ankunft des Herrn Postinspektors Wölle, welcher sofort in Danzig eine Revision anstellte, nichts. Man glaubt, daß die Räuber offenbar durch das Fesseln des Peiser zu viel Zeit verloren hatten. Weiter nimmt die Kriminalpolizei als sicher an, daß die Räuber sich bereits in Dirschau in den Wagen eingeschlichen und sich in einem Kleiderschrank und im Abort versteckt hatten. Beide Räuber hätten müssen mit den postalfächigen Verhältnissen vertraut gewesen sein. Seitens der Kriminalpolizei wird es als eine Fabelhaftigkeit erachtet, daß nur ein einziger alter Mann mit der Aufgabe, solche Verpfändungen zu expediren, betraut war. — Wie weiter gemeldet wird, hat die Oberpostdirektion für die Ermittlung der Bahnpösträuber eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 3. Februar predigen:  
Dörm. Vorm. 10 Uhr: Superintendent  
Böhm. Nachm. 3 Uhr: Diakon  
Büttke. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-  
gottesdienst.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.  
Abends 5 Uhr: Prediger Heise. Vorm.  
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends  
8 Uhr: Singgottesdienst.  
Altburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Delius. Im Anschluß an den Gottes-  
dienst: Beichte und Abendmahl. Vorm.  
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superinten-  
dent a. D. Boemert. Im Anschluß  
an den Gottesdienst: Beichte u.  
Abendmahl. Anmeldung.

Sattler- und Tapezier-  
Lehrling

kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei  
C. Munde, Markranstädt  
bei Leipzig.



Hausverkauf.

Ein gut verzinsl. Haus-Grundstück mit kleinem Restauration-Betriebe in Weichenfels a. S., ist umständehalber sofort zu verkaufen, eventl. auch gegen ein kleines Gut zu vertauschen. Offerten erbeten unter L. K. 101 an Haasensteins & Vogler, A.-G., Weichenfels a. S. (313)

Zu- und Abgangs-Listen,  
Liquidationen

für Mitglieder d. Einshägungs-Kommission,  
Voranschlag  
doerrätzig in der  
Kreisblatt-Druckerei.

Von Sonntag, den 3. Februar, steht ein frischer Transport  
prima bayr.



Jugochsen

bei mir preiswerth zum Verkauf.  
E. Heinrich, Schaffstädt. (307)

Weißer Mauer 21

ist die 1. Etage Verleghungshalber sofort zu vermieten. (22r)

Zwei möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.  
Secker-Lehrling  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

Drei fein

möblirte Wohnungen,  
entw. mit Burichenglas sind vom 1. März ab zu vermieten. Jezu Minuten von der Kavallerie-Kaserne entfernt. Cora Wenck, Forgan, Spitalstraße 278. (314)

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist am 1. April zu vermieten. (296) Burgstraße 4.

Lotterie - Anzeige.

Zur 2. Klasse 204. Lotterie (Zieh. vom 9.—12. Febr.) habe ich noch einige 1/4 Kaufloose à 24 Mk. abzugeben. (238)

von Kameke,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geschäfte

Apfelsinen (320)  
in bekannter vorzüglicher Qualität

Adler-Drogerie.  
Wilh. Kieslich.

# Kaufhaus H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Billigstes und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

**Kleiderstoffe**  
zur **Confirmation.**

Durch Einkauf von circa  
**12000 Meter**

**schwarz u. farb. Kleiderstoffe**

Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands sind ich in der Lage, reinwollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

**Vortheilhafteste Einkaufsquelle**

für **Kragen, Capes** und sämtliche **Confirmationen-** Ausstattungen als **Hemden, Corsetts, Röcke, Handschuh, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe** etc.



Empfiehlt für  
**Confirmationen**



**Confirmationen-**  
**Anzüge**

in größter Auswahl  
guten Stoffen und garantiert schöner  
Passform in 10 Qualitäten  
von 9,50 M. an, 12,—, 13,25, 15,—, 17,—  
bis zu den feinsten 20,— M.

Ferner großes Lager in  
**Confirmationen-Hüten,**  
**Wäsche,**  
**Chemisettes,**  
**Stiefelletten und**  
**Stiefeln.**

Jeder Confirmation erhält ein Extra-Geschenk.

Abtheilung für Herren-Confection: Einen großen Posten **Herren-Anzüge**, äußerst dauerhaft, außergewöhnlich billig.

Abtheilung für Leinen- und Baumwollwaaren.

Hemdenbarchend, Leinwand, Bettzeuge, Inletts, Federn, Barchend-Hemden, Plaudrucks, Bettdecken, Bettlätter, Kattune, Flanelle, Schwaneboys mit und ohne Kante.

## Schuhwaaren.

**Herren-Stiefel.**

Herren-Halbstiefel von 5,50 an  
Herren-Stiefelletten von 4,50 an  
Herren-Halbschuh von 4,00 an  
Herren-Hausschuh von 2,50 an

Pantoffeln in allen Preislagen.  
Für Knaben, Kinder u. Mädchen großes  
Lager, billige Preise.

Damen-Zugstiefel von 3,50 an  
Damen-Knopfstiefel von 4,00 an  
Damen-Halbschuh von 2,50 an

**Damenschuhe.**

Damen-Hausschuh von 2,00 an  
Damen-Zugschuh von 2,00 an

Mitglieder von **Conjunctio** Vereinen erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die **Procente sofort in baar ausgezahlt.** Alle Kunden erhalten beim Einkauf **Rabatt-Sparmarken.** (308)

Wer etwas kaufen will, besuche zuerst das durch seine Billigkeit, Größe und freundliche Bedienung allbekannte Kaufhaus **I. Rang** von  
**H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Eckhaus).**

**Grab-**  
**denk-**  
**mäler**

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die  
**Steinbildhauerei**

**L. Neumayer,**

Meuschauer  
Str. 6.

**Frühjahrs-**  
**Aufträge**

werden schon jetzt  
erbeten.

(148)

Eine wirtschaftliche Sünde  
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und  
Soda reibt, statt  
**Dr. Thompson's Seifenpulver,**  
Harte Schwan,  
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter  
Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reutigt und  
schneeweiß macht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.  
Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver,  
Hirschdorf.

## Merseburger Rabenbräu,

hergestellt aus besten Rohprodukten, ohne jegliche Surrogate,  
eines der feinsten inländischen Bierprodukte, bester Ertrag für  
die theuren Nürnberger Biere, äußerst bekömmlich,  
empfiehlt in Cyppons u. Flaschen (254)

**Carl Schmidt,**

Erster Merseburger **Globus-Selbfischänker**  
und **Flaschenbier-Verlag,**  
Unteraltenburg 59.

### Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsäch-  
lich erzielte Getreidepreise am 31. Januar 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	14,00-15,00	14,70-15,00	16,00-18,00	14,00-15,00	17,00-22,00
Weißenfels ..	—	—	—	—	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ...	14,40	14,70-15,00	16,00-17,00	13,50-14,00	—

**Kirchl. Männerverein**  
der **Altenburg.**

**Montag, den 4. Februar,**  
**Abends 8 Uhr,**

im Saal der „Herberge z. Heimath“:  
**Heber moderne Erzählung (II).**  
Einleitender Vortrag v. Herrn Pastor  
Deltus. Gäste sind willkommen.  
319) **Der Vorstand.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Sonnabend, den 2. Februar,  
Abends 7 1/4 Uhr:

**Zopf und Schwert.**

Lustspiel von C. Gungl.  
Schülerbilletts zum Parquet a 1 Mt.  
werden an der Abendkasse ausgegeben.

**Stadt-Theater in Halle.**

**Spielplan**

vom 2. bis 8. Februar.

Sonnabend Abends 7 1/4 Uhr:

**Zopf und Schwert.** — Sonn-

tag Nachm. 3 1/2 Uhr: **Carmen.**

— Abends 7 1/4 Uhr: **Zum 4.**

**Male: Rosenmontag.** — Mont-

tag Abends 7 1/4 Uhr: **Der**

**wilde Reutlingen.** — Dienstag

Abends 7 1/4 Uhr: **3. 10. Male:**

**Oberon.** — Mittwoch Abends

7 1/4 Uhr: **Die Jungfrau von**

**Orleans.** **Hofschaupielerin Clara**

**Salbach a. G.** — Donnerstag

Abends 7 1/4 Uhr: **Unbestimmt.**

— Freitag Abds. 7 1/4 Uhr: **Zum**

**1. Male: Der Seekadett.**

**Wilh. Albrecht, Friseur,**

**Gothardtstraße 40,**

empfiehlt seinen Salon zum (317

**Rasierern, Frisieren u.**

**Haarschneiden.**

Abonnement in u. außer dem Hause.

**Damen-Frisier-Salon separat.**

Die **Barriere-Wohnung** im  
Hause **Weißenfelsstraße Nr. 5**  
ist zu vermieten und 1. April d. J.  
zu beziehen. Näheres **Markt 3**  
im **Comptoir.**

**Gestellungs-**  
**Ordres**

vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich **Rudolf Heine.** — Druck und Verlag von **Rudolf Heine** in Merseburg.